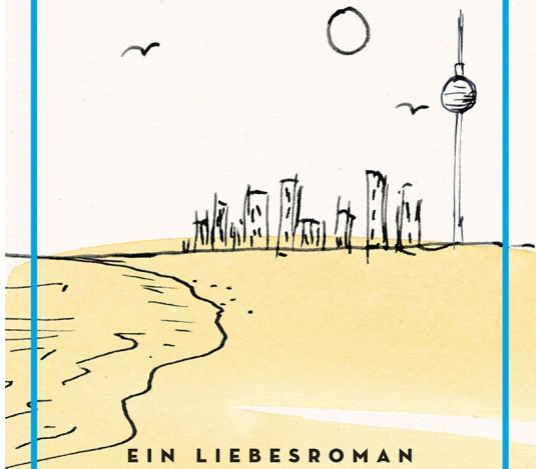


**JANA HENSEL**  
**KEINLAND**



**EIN LIEBESROMAN**

*Wallstein*

Paar auch noch Bilder machen. Immer wieder laufen die kleinen Japaner in eiligen Schritten um die beiden herum. Das sieht lustig aus, das sieht so geschäftig aus, obwohl mir eigentlich nicht nach Lachen zumute ist. Ich stehe neben meinem Fahrrad und frage mich, wie viele Bilder die Japaner am Ende ihrer Reise mit nach Hause nehmen werden. Bilder von der Mauer, vom Brandenburger Tor, vom Fernsehturm, nein, vom Fernsehturm wahrscheinlich nicht, von Angela Merkel bei Madame Tussauds, vom Holocaust-Mahnmal und nun auch noch von diesem türkischen Hochzeitspaar auf den leeren Obstkisten. Aus diesen Bildern, denken sie bestimmt, denke ich, bestünde unser Land. Aus diesen Bildern, denken sie sicher, denke ich, bestünden wir.

Ich setze mich auf den Rinnstein und warte. Die Braut sieht in ihrem weißen Kleid mit dem langen Schleier sehr glücklich aus, der Bräutigam hat stolz seine Hand auf ihren Rücken gelegt, schiebt sie, soweit ich das sehen kann, ein bisschen weiter nach vorn, damit sie auf dem Bild noch besser zu sehen ist. Ich wollte mit Martin auch ein Land gründen. Ich hatte mir das alles schon genau vorgestellt, so wie ich mir oft Sachen vorstellte, mir ehrlich gesagt alles am liebsten einfach vorstellte. Das Altsein, das Jungsein, das Nichtsein. Ich liege dabei stundenlang im Bett, blättere in Zeitschriften oder manchmal auch in Kochbüchern, lese, sitze am Küchentisch oder auf dem Balkon und schaue auf die falschen Kirschbäume in

meiner Straße, vermisse niemanden. Bettie sagt, manchmal komme es ihr so vor, als trennte mich und das Leben eine dünne Scheibe aus Glas. Auch das Leben stellte ich mir am liebsten vor, die Liebe, den Krieg und Sex. Aber niemand könne dieses Glas sehen, nicht einmal ich selbst würde es bemerken, sagt Bettie. Sex ist in der Vorstellung am schönsten, finde ich. Auch unser Sex war in der Vorstellung am schönsten.

Lass uns ein neues Land gründen, habe ich zu Martin gesagt, wollte ich zu Martin sagen. Ein schmales, ein kleines, ein fast unsichtbares Land. Wir müssen unbedingt ein neues Land gründen! Unser Land. Bitte. Mit einem Tisch und zwei Stühlen, einem Bett und einem Schrank. Mehr brauchen wir doch

nicht. Wir haben doch uns. Endlich ein Land für dich, endlich ein Land für mich. Wie schön das klingt! Endlich ein Land für uns. Ich habe mir vorgestellt, wie ich ihm dabei in die Arme und um den Hals falle und ihn küsse wie eine Tochter ihren Vater. Schnell und ein wenig unsicher zugleich. Die japanischen Touristen hätten sich gewiss auch nach uns umgedreht, sie wären sicher auch stehen geblieben und hätten Fotos von uns gemacht. Aber Martin bleibt nicht stehen, er läuft einfach immer weiter, weg von mir. Fast so, als sollte niemand auf den Gedanken kommen können, dass er und ich zusammengehören. Selbst ich nicht. Er und ich. Genau, sage ich, das ist es, wir haben doch zusammengehört.

Martin, ich glaube an die Zukunft, rufe ich

ihm laut hinterher. Das hat mit meiner Vergangenheit zu tun, weißt du? Ich will unbedingt an die Zukunft glauben. Sage ich. Endlich bleibt er stehen, denkt einen kurzen Moment lang nach, das kann ich sehen, auch wenn er mir noch immer den Rücken zuwendet. Wie er mir den Rücken zuwendet, dass er mir den Rücken zuwendet. Dann dreht er sich um und sagt, ohne seine Arme in die Hüften zu stützen, ohne seine Sonnenbrille abzunehmen, er steht einfach nur da und sagt, aber ich glaube nicht an die Zukunft, Nadja. Und das hat mit meiner Vergangenheit zu tun. Dann dreht er sich wieder um und läuft weiter. Und plötzlich fällt mir wieder ein, dass er heute Morgen gegangen ist, dass er nun schon längst zu Hause und nicht mehr da